

# Leistungen der Fruchtbringenden Gesellschaft

---

**Đaković, Marijana**

**Undergraduate thesis / Završni rad**

**2014**

*Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj:* **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

*Permanent link / Trajna poveznica:* <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:142:632302>

*Rights / Prava:* [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

*Download date / Datum preuzimanja:* **2024-11-27**



**FILOZOFSKI FAKULTET**  
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

*Repository / Repozitorij:*

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Preddiplomski studij njemačkog i hrvatskog jezika i književnosti

**Leistungen der *Fruchtbringenden Gesellschaft***

Završni rad

Mentor: **prof** .dr. sc. Tomislav Talanga

Student: Marijana Đaković

Osijek, 2014.

## Inhaltsverzeichnis:

Zusammenfassung.....	2
1. Einführung.....	3
2. Ludwig I., Fürst von Anhalt Köthen.....	4
3. Sprachreinigung im 17. und 18. Jahrhundert.....	5
4. Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts.....	7
4.1. Wissenschaftliche Aufarbeitung der Sprachgesellschaften.....	10
5. Die <i>Fruchtbringende Gesellschaft</i> .....	12
6. Grammatiken und Wörterbücher in der ersten Hälfte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.....	15
7. Schlussfolgerung.....	18
8. Literaturverzeichnis.....	19

## 1. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird die **W**ichtigkeit der Sprachgesellschaften für die deutsche Sprache geschildert. Es wird etwas über das Leben von Ludwig von Anhalt gesagt, der wichtig ist, weil er der Gründer einer der bekanntesten Sprachgesellschaften **war**, der *Fruchtbringenden Gesellschaft*. Danach wird der Prozess der Sprachreinigung beschrieben und durch die **S**childerung kleinerer Sprachgesellschaften im 17. Jahrhundert und der *Fruchtbringenden Gesellschaft* werden sich dessen Gemeinsamkeiten und auch Verschiedenheiten zeigen. Die Sprachgesellschaften sind ein Phänomen, über das intensiv in der Geistesgeschichte diskutiert wurde, daher sind viele wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema entstanden. Es wird versucht die geistesgeschichtliche Bedeutung der Sprachgesellschaften näher zu erfassen. Dabei wird das Buch *Sprachwissenschaft im 18. Jahrhundert* von Klaus Dutz benutzt. Am Ende der Arbeit werden einige Grammatiken und Wörterbücher **von** der ersten Hälfte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erwähnt und auch beschrieben. Die grammatischen Lehrbücher sind bis 1700 für den heutigen Leser mit Vorbehalt zu genießen.

**Schlusswörter:** Sprachgesellschaften, deutsche Sprache, Ludwig von Anhalt, die Fruchtbringende Gesellschaft

## 2. Einführung

In dieser Arbeit wird die **Wichtigkeit** der *Fruchtbringenden Gesellschaft* für die Reinheit der deutschen Sprache gezeigt. Da der französische Einfluss auf die deutsche Sprache im 16. Jahrhundert stieg, war die Tätigkeit der Sprachgesellschaften sehr wichtig, denn durch ihre Arbeiten und Schriften wehrten sich die Mitglieder **gegen die** fremden Einflüsse. Sie verdeutschten **aus diesem Grunde** viele Wörter. Die bekannteste, aber auch die erste der Sprachgesellschaften war die *Fruchtbringende Gesellschaft*. Das erste Oberhaupt dieser Gesellschaft war Ludwig I., Fürst von Anhalt Köthen und **Köthen** wurde auch **zum** Sitz dieser Gesellschaft. Martin Opitz schrieb 1617 in lateinischer Sprache seinen ersten Protest gegen die Vernachlässigung der Muttersprache *Aristarchus sive de contemptu linguae germanicae*. Dadurch wurde er zum Führer der literarischen Bewegung. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden einige Sprachgesellschaften gegründet deren Auftrag war die deutsche Sprache von fremden Einflüssen zu reinigen. In der Arbeit wird die Wichtigkeit der *Fruchtbringenden Gesellschaft* im 17. Jahrhundert **dargeboten**. Die Mitglieder brachten einflussreiche Werke hervor und schöpften zahlreiche Ausdrücke der sich entwickelten Hochsprache und verdeutschten Fremdwörter. Die Liste von Arbeiten, die die Sprachgesellschaften zu ihrem Thema hatten, war sehr umfangreich und reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Karl F. Otto sagt, dass die Sprache nicht nur eine Tarnung für andere Ziele ist, **es** geht ebenso um Tugend **und** die Gesellschaften sind auch keine reinen Sprachvereine. Er nähert sich dadurch der Frage nach der Rolle der Sprachgesellschaften in der Geistesgeschichte. Am Ende werden einige Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert genannt und beschrieben.

### 3. Ludwig I., Fürst von Anhalt Köthen

Ludwig I., Fürst von Anhalt-Köthen war der jüngste Sohn von Fürst Joachim Ernst von Anhalt und seiner ersten Frau Eleonore von Württemberg. Nachdem sein Vater gestorben war, wuchs er auf dem Hof seines Halbbruders auf. Bis 1597 reiste er durch Großbritannien, Frankreich und die Niederlande. Er besuchte auch die Schweiz, Österreich, Ungarn und Italien und zwar von 1598 bis 1602. Die Erinnerungen an diese Reisen hat er 50 Jahre später in Verse gebracht. Am 31. März 1649 hat er die Beschreibung der ersten Reise abgeschlossen und nur zögernd ist er an die italienische Reise herangetreten<sup>1</sup>:

" Ich weis nicht, ob ich sol mich ferner unterstehen,  
In meiner reiseart erzehlung fort zu gehen,  
Weil drin so eigentlich gemerckt nicht alles wol,  
Wie bey geschichten man in acht recht nemen sol,  
Dan eine lange Zeit bisher nun ist vergangen,  
Und dürft es fallen schwer zu allem zugelingen,  
Dan mit dem alter sich vergessenheit schleicht ein,  
Volkomen nimmer auch kan das gedechtnis sein . . . ." <sup>2</sup>

Das Bild von der Art des damaligen Reisens soll nur andeutend berührt werden. Das sind starke Bescheidenheit der Verkehrsverhältnisse, namentlich der Nachtquartiere in vielen kleineren Orten, hin und wieder starke Zollplackereien und Not mit dem Landplagen der damaligen Zeit.<sup>3</sup>

Mit Amoenia Amalia von Bentheim-Tecklenburg, die er 1606 heiratete, hatte er einen Sohn, aber er starb früh. Mit seiner zweiten Frau Sophie, die die Tochter von Graf Simon VI. zur Lippe war, hatte er einen Sohn Fürst Wilhelm Ludwig von Anhalt-Köthen, der sein Nachfolger wurde. Er war nicht nur Gründungsmitglied der *Fruchtbringenden Gesellschaft*,

---

<sup>1</sup>[http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst\\_ludwig\\_i/article-110003002458.html](http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst_ludwig_i/article-110003002458.html) (14.8.2014.)

<sup>2</sup>[file:///D:/Hrvatska/Downloads/B0048892%20\(2\).pdf](file:///D:/Hrvatska/Downloads/B0048892%20(2).pdf) (14 .8. 2014., Seite 4)

<sup>3</sup>[file:///D:/Hrvatska/Downloads/B0048892%20\(2\).pdf](file:///D:/Hrvatska/Downloads/B0048892%20(2).pdf) (14. 8. 2014., Seite 5)

sondern auch das erste Oberhaupt dieser Gesellschaft und somit wurde Köthen 1617 der Sitz der Gesellschaft. Er starb in Köthen 1650, im Alter von 70 Jahren.<sup>4</sup>

#### 4. Sprachreinigung im 17. und 18. Jahrhundert

Der französische Einfluss auf den deutschen Wortschatz stieg im 16. Jahrhundert, als Kaiser Karl V. 1530 in seiner Kanzlei für den Schriftverkehr neben Latein auch Französisch einführte. Für alle Europäer ist Frankreich im Bereich der Bildung ein Vorbild gewesen. Nach den Hugenottenkriegen stieg der französische Einfluss noch mehr, denn tausende von vertriebenen Protestanten kamen nach Deutschland. (Talanga, 2006: 117)

Martin Opitz schrieb 1617 in lateinischer Sprache seinen ersten Protest gegen die Vernachlässigung der Muttersprache *Aristarchus sive de contemptu linguae germanicae*. Er wurde zum Führer einer literarischen Bewegung der es später gelang die deutsche Dichtung auf eine neue Basis zu stellen. Er meinte, dass die deutsche Sprache in dieser Zeit fault. Sein *Buch von der teutschen Poeterey* bringt ein Programm für die Behandlung des deutschen Ausdrucks. Es wurde die richtungsweisende Poetik des deutschen Barock in der er Regeln und Grundsätze einer neu zu begründenden Dichtkunst formuliert hat. Diese Dichtkunst soll eine eigene metrische Form, die der deutschen Sprache angemessen ist, finden:

*"Nachmals ist auch ein jeder verß entweder ein iambicus oder trochaicus; nicht zwar das wir auff art der griechen vnnd lateiner eine gewisse groesse der sylben koennen inn acht nemen; sondern das wir aus den accenten vnnd dem thone erkennen / welche sylbe hoch vnnd welche niedrig gesetzt soll werden..."*

Er bestimmt die deutsche Metrik im Unterschied zur lateinischen die quantifizierend war, da die deutsche im Gegensatz zu dieser qualifizierend-akzentuierend ist.<sup>5</sup>

Als er sorgfältige Umarbeitungen gemacht hatte, war der Erfolg des Buches noch größer. Seine Forderungen streben die Würde des Ausdrucks an, die die positiven Vorzüge des Buches sind. Es herrscht das Gebot der Vermeidung von Dialektischen, von Übelklingenden Wörtern wie zum Beispiel Häufung einsilbiger Wörter, von Unklarheiten und Gewaltigkeiten. So ergänzt das Programm nach der negativen Seite hin. Streng beurteilt wurde es, in deutsche Gedichte fremde Wörter einzumengen. Opitz wollte größere Reinheit für den Reim

---

<sup>4</sup>[http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst\\_ludwig\\_i/article-110003002458.html](http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst_ludwig_i/article-110003002458.html)

(14. 8. 2014.)

<sup>5</sup><https://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/lyrik/opitzly.htm> (16. 8. 2014.)

und legte den Grund für die Metrik und Stilistik der neudeutschen Dichtung. Er trug eine mehr als billig an Einzelheiten haftende Theorie der Wortkunst vor. (Polenz:1978:109)

Harsdörffer verstand unter der Sprachreinheit nichts anderes als die Meidung von Fremdwörtern. Seit damals ist über die Sprachreinheit immer wieder gestritten worden. Jede Generation wurde vor die Frage der Reinheit der Sprache gestellt. Er reduzierte die Frage der Sprachschönheit auf die Suche nach der besten Aussprache und den zierlichsten Schreibarten. Für ihn und seine Zeitgenossen ging es einerseits um das Verhältnis zwischen Schriftsprache und Mundarten und auch darum, ob man und wieweit Normen durchzusetzen hat, die dem regionalen Sprachgebrauch widersprechen. In dieser Zeit bestand Hochdeutsch nur als eine Konzeption und deshalb war eine solche Fragestellung dringend. Diese Fragestellung suchte der schriftliche Sprachgebrauch, mit mehr oder weniger Erfolg, nahezukommen. Dem 17. Jahrhundert war es wichtig eine Sammlung der in gepflegter Literatursprache zulässigen Stamm-Wörter, ihrer Ableitungen und ihrer Verdoppelungen anzulegen. (Eggers, 1972-1977: 14) Dies ermöglichte Kaspar Stieler mit seinem Wörterbuch *Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz*. Es erschien 1691. und ist in drei Bänden geschrieben, von denen der erste neben der barocken Titulatur und Vorrede die Buchstaben A-L, der zweite M bis Z umfassen, also das eigentliche Wörterbuch. Der Dritte umfasst einen grammatikalischen Abriß (die "Kurze Lehrschrift von der Hochteutschen Sprachkunst), ein Supplement und ein alphabetisches Register.<sup>6</sup> Unter Stammbaum sind die Stammwörter zu verstehen und unter Fortwachs die Ableitungen und Zusammensetzungen und die Methodik könnte als ein früher, noch unentwickelter Vorläufer des modernen Strukturalismus betrachtet werden. Martin Opitz hatte aus der poetischen Sprache mancher Gelehrten wie zum Beispiel des Dichters Ronsard und des gelehrten Heinsius, dessen Werke er übersetzte, einige stilistische Anregungen für seine *Deutsche Poeterei* übernommen. Die Stiltheoretiker des 17. und 18. Jahrhunderts folgten seinem Beispiel. Die Stilkunst der fremden Literatur war insoweit Gegenstand der Belehrung auf dem Wege zur Ausbildung einer deutschen literarischen Kunstsprache. Sie gab Anlaß zu theoretischer Auseinandersetzung, aber forderte in der Praxis der Übersetzung zur Erprobung der ausländischen Stilmuster auf, sei es, dass man sie nachahmen konnte, sei es, dass sie wegen der andersartigen Strukturen der eigenen Sprache zu verwerfen waren. Sehr bemerkenswert ist der Bedeutungswandel des Sprachbegriffs "hochdeutsch". Innerhalb des deutschen Reichsgebiets hatte das Mittelalter *Oberlant* und *Niderlant* unterschieden. Dazu hat es auch

---

<sup>6</sup><http://www.jstor.org/discover/10.2307/20655707?uid=3739256&uid=2&uid=4&sid=21104452065357> (16. 8. 2014.)



die Sprachbegriffe ober und niderlendisch gebildet. Meistens verwendete man aber die Allgemeinbezeichnung *diutsch*, denn die Unterscheidung zwischen den Sprachbegriffen wird selten getroffen. Dazu entstanden in frühneuhochdeutscher Zeit die Bezeichnungen *oberdeutsch* und *niederdeutsch*. Durch ein *mittleres deutsch* wird nur ganz selten noch weiter differenziert. Dieses schränkt die geographische Ausdehnung des Oberdeutschen ein. Dies könnte ein Beweggrund der sprachlichen Ursache gewesen sein und es kommt seit Mitte des 15. Jahrhunderts die Bezeichnung *hochdeutsch* vor, immer im Gegensatz gegen niederdeutsch und die Differenzierung ober-und mittel-aufhebend.(Eggers, 1972-1977: 16)

## 5. Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden einige Sprachgesellschaften gegründet die sich bemühten die deutsche Sprache von ausländischen, vornehmlich französischen Wörtern zu reinigen. Die bekannteste, aber auch die erste der Sprachgesellschaften war die *Fruchtbringende Gesellschaft*. Diese Gesellschaft wurde auch der *Palmenorden* genannt. (Talanga, 2006: 126). Die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft war die Pflege der Muttersprache und unter Führung von Ludwig von Anhalt geschah der erste Schritt zur Gründung einer Vereinigung von Männern, die vaterländisch gesinnt waren. Diese Vereinigung unterschied sich von den Ordensgesellschaften des Mittelalters, weil sie statt hoher Stellung die Liebe zur Muttersprache voraussetzte.(Polenz,1978: 109) Nach dieser Sprachgesellschaft wurden im selben Jahrhundert, zur Zeit des Barock, mehrere Sprachgesellschaften gegründet, aber deren Leistungen waren nicht so bedeutend wie die der *Fruchtbringenden Gesellschaft*. Um die deutsche Rechtschreibung bemühte sich die *Aufrichtige Tannengesellschaft*, die von J. Rumpler von Löwenhalt und J. M. Schneuber 1633 in Straßburg gegründet wurde. Ihre Mitgliederzahl war auf Zehn beschränkt und sie bestand bis 1670. Deren bedeutende Mitglieder waren unter anderem Johannes Freinsheim, Johann Michael Moscherosch, Jesaias Rompler von Löwenhalt und Johann Matthias Schneuber. <sup>7</sup> Im Jahr 1642 wurde die *Deutsch Zunfft* gegründet. Diese Gesellschaft wurde von Philip von Zesen in Hamburg gegründet. Ein Jahr später ging sie in die *Deutschgesinnte Genossenschaft* über. Sie zählte bedeutende Mitglieder wie zum Beispiel Georg Philipp Harsdörfer und Christian Knorr von Rosendorf. Das Ziel dieser Gesellschaft war es die deutsche Sprache zu bewahren und Einflüsse durch Fremdwörter zu vermeiden. Philipp von Zesen sah sich zu seiner Zeit als Sprach-, Vers-und Ortho-

---

<sup>7</sup><http://www.cyclopaedia.de/wiki/Aufrichtige-Tannengesellschaft> (17. 18. 2014.)

graphiereformer. Er wollte den Wortschatz der deutschen Literatursprache erweitern und das hat er später auch geschafft. Er erfand auch für zahlreiche Fremdwörter Verdeutschungen. Nicht alle, aber ein großer Teil ist in die deutsche Sprache **eingedrungen**. In der Tabelle werden einige ursprüngliche Fremdwörter die wir heute auch kennen fett gedruckt vorgegeben<sup>8</sup>:

1.

Ableitung	<b>Derivation</b>
Abstand	<b>Distanz</b>
Ausflug	<b>Exkursion</b>
Beistrich	<b>Komma</b>
Bücherei	<b>Bibliothek</b>
Entwurf	<b>Projekt</b>
Kreislauf	<b>Zirkulation</b>
Verfasser	<b>Autor</b>
Mundart	<b>Dialekt</b>
Sterblichkeit	<b>Mortalitet</b>
Wahlspruch	<b>Devise</b>
Weltall	<b>Universum</b>
Zerrbild	<b>Karikatur</b>
Letzter Wille	<b>Testament</b>
Besprechung	<b>Rezension</b>

Diejenigen die diese Sprachgesellschaft begehrten, sollten der edelen Hochdeutschen Sprache mächtig sein und durch Schriften und andere Mittel dieser Gesellschaft behilflich sein. Sie sollen auch die Sprache von allen fremden Einflüssen schützen. Die Bücher die geschrieben wurden sollen in reiner Hochdeutscher Sprache geschrieben werden und auch diejenigen die aus Latein und griechisch übersetzt werden und sollten verhochdeutscht herausgegeben

<sup>8</sup><http://www.wasistwas.de/aktuelles/artikel/link//911f8bdc19/article/philipp-von-zesen-und-die-deutsche-sprache.html> (17. 8. 2014.)

werden. Alle Mitglieder waren verpflichtet mindestens dreimal jährlich die Gesellschaft mit Schreiben zu besuchen.<sup>9</sup> In diese kleinere Sprachgesellschaft wurden auch Frauen aufgenommen.<sup>10</sup> Zwei Jahre später wurde in Nürnberg die Sprachgesellschaft *Hirten und Blumenorden an der Pegnitz* gegründet. Diese Sprachgesellschaft gründeten G. Ph. Harsdörfer und J. Klaj. Dieser Nürnberger Orden existiert auch heute und es handelte sich um einen literarischen Verein. In der ersten Linie wusste er sich der Pflege der Dichtkunst verpflichtet. Er trieb auch Spracharbeit im Sinne der Fruchtbringenden Gesellschaft.<sup>11</sup>

Im 17. Jahrhundert ist es wichtig noch den *Ristischen Elbschwanenorden* zu nennen. Er wurde von einem evangelischen Pastor und Dichter Johann Rist gegründet, der in seinem Spiel *Vom Friede wünschenden Teutschland* klagte:

*"Ja Teutschland, du bist aufrührerisch, streitest wieder dein eignes Haupt mit unmäßigem Fressen und Sauffen Tag und Nacht, und verdirbest dadurch jämmerlich deine eigenen Glieder. Deine Hände wäschest du im Blute und hast nichts anderes als Krieg im Sinn. Der Unschuldige muss leiden und die Frommen müssen gequält werden. O Teutschland, Teutschland, alle Treu und Redlichkeit hast du hingeweggetrieben, und befleissigst dich des Lügens, Verleumdens und Betrügens."*

Die Sprachgesellschaften tragen zur Bildung eines nationalen Bewusstseins inmitten einer politisch zersplitterten Gesellschaft bei.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup><http://www.pohlw.de/literatur/sadl/barock/sprachge.htm> (17. 8. 2014.)

<sup>10</sup><http://books.google.hr/books?id=uWhcbACSEJIC&pg=PA107&lpg=PA107&dq=sprachgesellschaften+von+charlotte+von+anhalt&source=bl&ots=tu0b-F2TWD&sig=Qk-yhNicLyoxaaQt2Y4s9NTYGn8&hl=hr&sa=X&ei=t1H3U-nJlsvaJe5ggAN&ved=0CDkQ6AEwBA#v=onepage&q=sprachgesellschaften%20von%20charlotte%20von%20anhalt&f=false> (18. 8. 2014., Seite 109)

<sup>11</sup><http://books.google.hr/books?id=uWhcbACSEJIC&pg=PA107&lpg=PA107&dq=sprachgesellschaften+von+charlotte+von+anhalt&source=bl&ots=tu0b-F2TWD&sig=Qk-yhNicLyoxaaQt2Y4s9NTYGn8&hl=hr&sa=X&ei=t1H3U-nJlsvaJe5ggAN&ved=0CDkQ6AEwBA#v=onepage&q=sprachgesellschaften%20von%20charlotte%20von%20anhalt&f=false> (18. 8. 2014.)

<sup>12</sup><http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecialgeschichte/d-50620291.html> (18. 8. 2014.)

## 5.1. Wissenschaftliche Aufarbeitung der Sprachgesellschaften

2.

Hanz Engels	Die Sozietäten haben wenig oder nichts für die Sprache gemacht.
C. Stoll	Er reflektiert den Forschungsstand und auch Hinweise auf die geistesgeschichtliche Bedeutung der Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts
Van Ingen	-meint, dass bisher die kulturelle Rolle und sozialgeschichtliche Funktion der Sprachgesellschaften unterschätzt worden sind .Er wertet den Tugendbegriff der Sozietäten neu, fragt nach der Wirkung und Umfeld der Sozietäten.

Die Sprachgesellschaften sind ein Phänomen, über das intensiv in der Geistesgeschichte diskutiert wurde. Seit sie existieren versuchte man sie zu bewerten und einzuordnen, aber der Rezeptionsschwerpunkt liegt deutlich auf dem 17. Jahrhundert. Die Liste von Arbeiten, die die Sprachgesellschaften zu ihrem Thema hatten, war sehr umfangreich und reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Bei mehreren Gesellschaften konnte man Bilanzen über die bisherige Entwicklung der Sozietät finden. In diesen Arbeiten kommt es oft zu Äußerungen über andere Gesellschaften, die früher oder gleichzeitig wirkten. So versuchte 1668 Georg Neumark die Geschichte der *Fruchtbringenden Gesellschaft* zu schreiben. Wichtige Impulse um die Sprachgesellschaften zu erforschen, finden sich in Spezialarbeiten und ebenso im generellen Untersuchungen über die Gesellschaftsbewegung, speziell im 18. Jahrhundert, weil die Sprachgesellschaften nicht von, zum Beispiel, den Lesegesellschaften zu trennen sind. In einer frühen Arbeit über die Patriotischen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts von Hubrig wird über die Sprachgesellschaften als eine Wurzel für die Patriotischen Sozietäten gesprochen. Ulrich Im Hof hebt besonders das gesellschaftliche Leben innerhalb der Organisationen hervor. Wichtig sind auch die Arbeiten von Richard von Dülmens. Er hat die Monographie über *Die Gesellschaft der Aufklärer* geschrieben, die durch ihre Liste der

Sozietäten wertvolles Material bietet. Es gibt eine große Zahl von Arbeiten, die sich direkt oder indirekt mit dem Thema Sprachgesellschaften beschäftigen. Viele Arbeiten betreffen das 17. Jahrhundert, wie zum Beispiel die erste ausführlichere Überblicksdarstellung zum Thema Sprachgesellschaften nach Hans Schultz von Karl F. Otto, der die Hauptaufgabe der Sozietäten in der Pflege der deutschen Sprache und der deutschen Tugend sieht. Er sagt, dass die Sprache nicht nur eine Tarnung für andere Ziele ist, jedoch, geht es ebenso um Tugend, sind die Gesellschaften auch keine reinen Sprachvereine. So nähert sich Karl F. Otto der Frage nach der Rolle der Sprachgesellschaften in der Geistesgeschichte. Diesen Gedanken verfolgt er aber nicht weiter, sondern schildert die Geschichte der Sprachgesellschaften, von den italienischen Quellen die eine ausführliche Beschreibung der Entwicklung der Sozietäten des 17. Jahrhunderts bis zu einem kurzen Ausblick auf das 18. und 19. Jahrhundert gibt. Stoll reflektiert den Forschungsstand und auch Hinweise auf die geistesgeschichtliche Bedeutung der Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts. Die Dokumente einzelner Sozietäten werden schon immer zusammengestellt und veröffentlicht, kommentiert und unkommentiert. In diese Rezeptionslinie gehört auch Heinz Engels Arbeit von 1983 über die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts. Ihr Fazit lautet, dass die Sozietäten an sich nichts oder wenig für die Sprache geleistet hatten und dass ihre Ergebnisse lediglich Einzelpersonlichkeiten zu verdanken waren und nicht durch Sprachgesellschaften erreicht worden sind. Die Organisationen tragen nur auf die Weise bei, dass sie den Rahmen schaffen, innerhalb dessen sich die Einzelpersonlichkeiten orientieren und entwickeln können. Im Gegensatz zu ihm deutet Engels das große Ansehen der Sprachgesellschaften im Geistesleben ihrer Zeit als Indiz für die zentrale Rolle, die Sprache und Muttersprache im Barock spielen. Da liegt ein wichtiger Wegweiser zur Erschließung von Wesen und Bedeutung der Sozietäten. Eine andere Weise an das Phänomen Sprachgesellschaft zu kommen kann man in dem Band *Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen* finden. Dieser Band beschäftigt sich ebenfalls nur mit dem Barock. In einzelnen Beiträgen werden soziologische Probleme in den Mittelpunkt gestellt. Es wird versucht die geistesgeschichtliche Bedeutung der Sprachgesellschaften näher zu erfassen. Van Ingen, der sich mehrmals mit diesem Thema auseinandergesetzt hatte, meint, dass bisher die kulturelle Rolle und sozialgeschichtliche Funktion der Sprachgesellschaften unterschätzt worden. Er wertet den Tugendbegriff der Sozietäten neu, fragt nach der Wirkung und Umfeld der Sozietäten. Insgesamt haben die wissenschaftlichen Arbeiten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts keine großen Fortschritte bei der Aufarbeitung der Sprachgesellschaften gemacht. (Dutz, 1973: 82-87)

## 6. Die Fruchtbringende Gesellschaft

Im Jahr 1617 wurde in Weimar die erste und bekannteste, vielleicht auch die bedeutendste Sprachgesellschaft unter dem Namen die *Fruchtbringende Gesellschaft* gegründet. Sie wurde auch der *Palmenorden* genannt. Diese Gesellschaft wurde von Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen gegründet. Die florentinische *Accademia della Crusca* war das Vorbild für die *Fruchtbringende Gesellschaft*. Diese wurde im Jahr 1582 gegründet und hat sich um die Pflege der italienischen Hochsprache besonders verdient gemacht. Die *Fruchtbringende Gesellschaft* bestand über 60 Jahre lang und sie hatte 890 ordentliche Mitglieder bis zu ihrer Auflösung. Später wurden viele bedeutende Gebildete bürgerlichen Standes aufgenommen. Martin Opitz, Andreus Gryphius, Friedrich von Logau, Philip von Zesen, Georg Philip Harsdörfer und die Grammatiker Justus Georg Schottel und Christian Gueinz waren die bekanntesten Mitglieder und die angesehensten Schriftsteller der Barockzeit. Sie brachten einflussreiche Werke hervor und schöpften zahlreiche Ausdrücke der sich entwickelnden Hochsprache und verdeutschten Fremdwörter. Sie mussten die hochdeutsche Sprache ohne Einmischung fremder Wörter erhalten und sich auch der besten Aussprache beim Reden befleißigen. Harsdörfer machte sich um folgende Ausdrücke verdient:

(Talanga, 2006:127)

3.

Aufzug	Akt
beobachten	observieren
Briefwechsel	Korespondenz
Fernglas	Teleskop

Die linke Seite der Tabelle sind verdeutschte Wörter.

Obwohl bekannt ist, dass diese Sprachgesellschaft am 24. August entstanden ist und ihr Anlaß bekannt war, bleibt eine Unsicherheit über die an der Gründung teilnehmenden Personen. Sicher ist aber, dass die drei brüderlichen Herzöge zu Sachsen-Weimar, Johann Ernst, Friedrich und Wilhelm; Ludwig, Fürst zu Anhalt, Caspar von Teutleben und Christian von Krosigk anwesend waren. Ein Indianischer Palmen-oder Nusbaum wurde von der Gesellschaft zum Gemälde erwählt. Die Gesellschaft wuchs ständig, vor allem als sie unter ihrem ersten Oberhaupt Ludwig war. Es war für die Dichter und Schriftsteller eine Ehre sich

zu den Mitgliedern der *Fruchtbringenden Gesellschaft* zu zählen. Die Gesellschafter waren beinahe verpflichtet ihre Schriften unter ihren Gesellschaftsnamen zu veröffentlichen. Ludwig war früher selber Mitglied der *Academia della Crusca* und dort führte er den Namen *Il Acceso* und hatte als Wahlspruch *La stoppia che arde* sein Emblem, eine brennende Stoppel, trug den Vers: *Fecemi ardendo pensar mia salute*. Bis im frühen 18. Jahrhundert die letzten vom dritten Oberhaupt aufgenommenen Mitglieder ausgestorben sind, blieb die *Fruchtbringende Gesellschaft* tätig. Eine angebliche Vereinigung dieser Gesellschaft mit einem *Orden der Unzertrennlichen* hat nicht stattgefunden. Die Mitglieder durften neue Kandidaten zur Mitgliedschaft vorschlagen. Das war in dieser wie auch in anderen Sprachgesellschaften Sitte und es geschah gewöhnlich durch Empfehlungsschreiben. Eine große Rolle spielte Georg Philipp Harsdörfer der nie in seinen Bemühungen nachgegeben hat. Auch andere Mitglieder, wie Johann Wilhelm von Stubenberg, waren auch darum bemüht, neue Mitglieder in die *Fruchtbringende Gesellschaft* zuzuführen, aber keiner war darin so erfolgreich wie Harsdörffer. Bei der Hänselung bekam jedes Mitglied einen Gesellschaftsnamen, der immer der Pflanzenwelt entnommen war, ein Emblem und einen Spruch. Die Namen waren gegeben, so dass jede Person ungleichen Standes sich gleich fühlen konnte. So konnten sie ihre Schriften Ehrgeiz und eigenen Namensruhm an Tag geben. Es ist erwähnenswert, dass es nach dem Jahr 1650, nachdem Ludwig von Anhalt starb, Gesellschafter gab, die nicht nur keine Bücher oder Schriften verfaßten, sondern auch nicht studiert hatten und sie konnten kaum ihren Namen schreiben. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder gab es gewisse Rituale und Zeremonien die gehandhabt wurden. Dabei saßen die Mitglieder an einem langen Tisch, das Oberhaupt am einen Ende, der Neuankömmling am anderen Ende des Tisches und die Mitglieder um den Tisch herum und dass nach der Reihenfolge ihrer Aufnahme. (Otto: 1972: 18-20)

Im 17. Jahrhundert fanden Frauen nur einen beschränkten Zugang zu den Sprachgesellschaften. Die *Fruchtbringende Gesellschaft*, zum Beispiel, nahm keine Frauen auf. Sie konnten nur als Gattinnen von Gesellschaftlern eine Ehrenmitgliedschaft erhalten. Dann trugen sie einen Gesellschaftsnamen, der die Feminine Form des Ordensnamens ihrer Männer war. Einige Wochen nach der Gründung dieser Gesellschaft wurde von Fürstin Anna von Anhalt-Bernburg im Bamberg der *Goldene Palmen Orden* als eine Gegengesellschaft zum Palmenorden ins Leben gerufen. In diese elitäre Sozietät wurden nur zwanzig hochadlige Damen aufgenommen. Sie trugen französische Gesellschaftsnamen. Die Pflege der erworbenen französischen Sprache war Ziel dieser Gesellschaft. In dieser Sozietät wurde es

obligatorisch die Konversation in französischer und italienischer Sprache zu führen und die Briefkultur zu pflegen.<sup>13</sup>

Die *Academia de vrais amants* entstand aus einer Gruppe von 48 Mitgliedern, zum größten Teil von Adelligen. Sie waren Verehrer von Honore D' Urfe. Er war ein Autor dem die Mitglieder am 1. März 1624 schrieben, dass sie seine *Astree*, seinen Schäferroman, sehr hoch einschätzen und ihn deshalb treu bleiben wollen. (Otto, 1972: 19) Honore D' Urfe war ein Kriegermann, aber er sehnte sich nach Frieden und Harmonie. Im Roman sucht Celadon nach Astrea, denn sie wiederzufinden bedeutet für ihn die wahre Liebe und das goldene Zeitalter zu finden.<sup>14</sup> Möglicherweise hängt der Orden mit der *Fruchtbringenden Gesellschaft* zusammen. Dieser Verein entsprach nicht dem Sinn der *Fruchtbringenden Gesellschaft*, aber andererseits steht nichts in ihren Satzungen, was eine Begeisterung für die französische Literatur abgeschlossen hätte. (Otto, 1972: 19)



15

Ludwig von Anhalt Köthen

## 7. Grammatiken und Wörterbücher in der ersten Hälfte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Die Grundlegung für die neuhochdeutsche Schriftsprache brachte das 16. Jahrhundert durch Luthers Bibelübersetzung und andere Schriften hervor, aber sie war weit entfernt von der

<sup>13</sup><http://books.google.hr/books?id=uWhcbACSEJIC&pg=PA107&lpg=PA107&dq=sprachgesellschaften+von+charlotte+von+anhalt&source=bl&ots=tu0b-F2TWD&sig=Qk-yhNicLyoxaaQt2Y4s9NTYGn8&hl=hr&sa=X&ei=t1H3U-nJsrvaJe5gqAN&ved=0CDkQ6AEwBA#v=onepage&q=sprachgesellschaften%20von%20charlotte%20von%20anhalt&f=false> (22. 8. 2014.)

<sup>14</sup>[http://arcadia.ceid.upatras.gr/arcadia.eu/index.php?module=history\\_myth&pg\\_id=12&lang=de](http://arcadia.ceid.upatras.gr/arcadia.eu/index.php?module=history_myth&pg_id=12&lang=de) (19. 8. 2014.)

<sup>15</sup>[http://www.bachstadt-koethen.de/museen-ausstellungen/historisches-museum-und-\(bachgedenkstaette/die-fuersten-und-herzoegen-von-anhalt-koethen/ludwig-von-anhalt-koethen.html](http://www.bachstadt-koethen.de/museen-ausstellungen/historisches-museum-und-(bachgedenkstaette/die-fuersten-und-herzoegen-von-anhalt-koethen/ludwig-von-anhalt-koethen.html) (19. 8. 2014.)



Einheitlichkeit in der Verwendung der grammatischen Formen, des Wortschatzes und in der Rechtschreibung. Die Aufgabe dieses zu verändern, übernahmen die Schriftsteller in der ersten Hälfte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die grammatischen Lehrbücher sind bis 1700 für den heutigen Leser mit Vorbehalt zu genießen. Sie vermitteln grammatische Kenntnisse der deutschen Sprache durch das Vorbild der Lehrbücher die damals verbreitet waren und das Vorbild ist die lateinische Grammatik. Es erschienen grammatische Kategorien, die es im Deutschen nicht gab, wie zum Beispiel der Kasus Ablativus, den es im morphologischen Sinne im Deutschen nicht gibt. Schon im 16. Jahrhundert gab es nennenswerte Werke, aber die erste vollständige deutsche Grammatik erschien in Augsburg 1573. Diese Grammatik heißt *Teutsch Grammatik oder Sprach Kunst* von Laurentius Albertus. Den bedeutendsten Beitrag für die Entwicklung der deutschen Schriftsprache im 17. Jahrhundert die *Fruchtbringende Gesellschaft*. Unter ihrem Einfluss entstand die wichtigste und einflussreichste Grammatik des 17. Jahrhunderts. Der Grammatiker Schottel schrieb seine erste Fassung der Teutschen Sprachkunst 1641. Er sagte: *Die Nymphe Germania stirbt, und zwar im Bewusstsein, dass ihre seit Jahrtausenden rein erhaltene Sprache von ihren Kindern geschändet, befleckt, beschmiert, zerstückelt, verdreht und zerschnitten wird.* Gegen die Fremdwortliebe seiner Zeit stellte er Listen von Eindeutschungen auf:<sup>16</sup>

4.

Fremdwort	Verdeutschung
Säkulum	Jahrhundert
Lustspiel	Komödie

Er findet nicht jeden fremdsprachigen Ausdruck verwerflich. Akzeptabel sind zum Beispiel Ausdrücke wie: Doktor, Universität, Religion, Parlament und so weiter. Sein Hauptwerk heißt *Ausführliche Arbeit von der teutschen Haupt Sprache* und es erschien 1663. Eine seiner Erkenntnisse aus diesem Werk ist:

"daß eine jede Sprache eine gewisse und nur eine wenige Anzahl Stammwörter habe gegen der grossen Menge derer Dinge so da unterschiedlich zubenahmen seyn."<sup>17</sup>

Seine Meinung war, dass eine Grammatik unerlässlich ist um die Hochsprache gründlich zu erlernen. Er stellte für die Aussprache der Hochsprache keine Regeln auf, aber er sah sie in

<sup>16</sup><http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2012-06/schottelius> (20. 8. 2014.)

<sup>17</sup><http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2012-06/schottelius> (22. 8. 2014.)

erster Linie als geschriebene Sprache an die kunstmäßig erlernt werden muss. Die meisten seiner Sprachgenossen waren der Meinung, dass die erwünschte Sprachform der deutschen Hochsprache am ehesten in den gebildeten Kreisen Sachsens verwirklicht ist. Der Sprachgebrauch des deutschen Barock galt als Vorbild für Schottel und deshalb brauchte er sich nicht ausschließlich auf Schottel zu berufen.

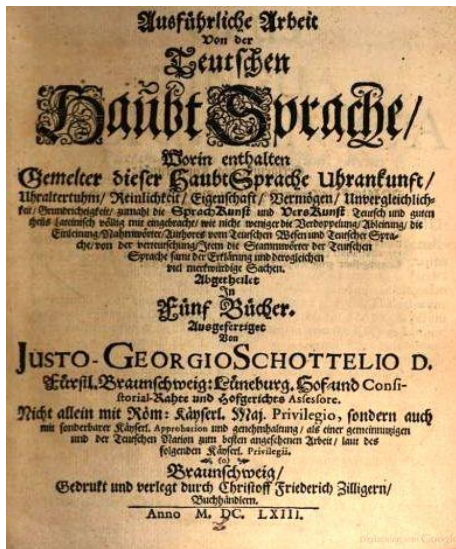
Der zweite große Grammatiker des 17. Jahrhunderts war Johann Bödiker. Er schrieb die Grammatik *Grund-Sätze der deutschen Sprache Reden und Schreiben*. Es entstand im Jahr 1690 und blieb in vielen Punkten dem Justus Georg Schottelius treu, aber sie ging einen Schritt weiter, so dass sie Entscheidungen zwischen regionalen Dubletten traf. Sie förderte auch viele allgemein verbreitete grammatische und orthographische Erscheinungen. Sein Grundsatz war, im Gegensatz zu Schottel, dass die Gelehrten die Sprache nicht zu machen haben, sondern zu entscheiden haben. Er ging mehr normativ und weniger deskriptiv vor. (Talanga, 2006: 120-122) Diese Grammatik ist enger in Anlehnung an eine schulische Praxis und wurde einer kontinuierlichen Folge von Überarbeitungen unterzogen. Über ein halbes Jahrhundert ließ sich an diesen Text der Wandel des grammatikographischen Umfeldes und die wechselnden Standpunkte und Akzentsetzungen ablesen.<sup>18</sup>

Am Ende des 17. Jahrhunderts vergrößerte sich immer mehr die Kluft zwischen Luthers Bibeldeutsch und der Literatursprache, der aufkommenden Zeitungssprache, der Kanzleisprache und so weiter.

Wörterbücher gab es im Deutschen schon seit dem frühen Mittelalter und das waren in der Regel zweisprachige Wörterbücher für den Lateinunterricht und ab dem 16. Jahrhundert gab es auch Fremdwörterbücher und kleinere einsprachige Wörterbücher. Im Jahr 1691 wurde vom Mitglied der *Fruchtbringenden Gesellschaft*, Kaspar Steiler, das erste ausführliche einsprachige Wörterbuch veröffentlicht. Sein Name war, wie schon erwähnt, *Der deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs* oder *Teutscher Sprachschatz* und enthielt im Anhang eine kurze Grammatik der deutschen Sprache. Sein Wörterbuch hatte keinen größeren Einfluss auf die Sprachentwicklung der Folgezeit. Die folgenden zwei deutschen Wörterbücher von Matthias Kramer und Christoph Ernst Steinbach hatten genauso wenig Einfluss. (Talanga, 2006: 122)

---

<sup>18</sup><http://www.jstor.org/discover/10.2307/40502271?uid=3739256&uid=2&uid=4&sid=21104543870117> (22. 8. 2014.)



19

## Ausführliche Arbeit von der teutschen Haupt Sprache

### 7. Schlussvolgerung

Nach der einsetzenden Eroberung der Welt durch die europäischen Völker kam eine Fülle von Ausdrücken aus den Sprachen der neuentdeckten Länder in den deutschen Wortschatz. Aus diesem Grund sind die Tätigkeiten der Sprachgesellschaften sehr wichtig gewesen. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden einige Sprachgesellschaften gegründet und sie bemühten sich die deutsche Sprache von ausländischen, vornehmlich französischen Wörtern zu reinigen. Die bekannteste Sprachgesellschaft war die *Fruchtbringende Gesellschaft* aus dem 17. Jahrhundert. Die Mitglieder der Sprachgesellschaften brachten einflussreiche Werke hervor und schöpften zahlreiche Ausdrücke der sich entwickelten Hochsprache und verdeutschten Fremdwörter. Sie waren bestrebt, die hochdeutsche Sprache ohne Einmischung fremder Wörter zu erhalten und sich auch der besten Aussprache beim Reden befleißigen. Die Sprachgesellschaften sind ein Phänomen, über das intensiv in der Geistesgeschichte diskutiert wurde. Man versuchte sie seit ihrer Existenz zu bewerten und einzuordnen, aber der Rezeptionsschwerpunkt liegt deutlich auf dem 17. Jahrhundert. Die Liste von Arbeiten, die die Sprachgesellschaften zu ihrem Thema hatten, war sehr umfangreich und reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Im selben Jahrhundert sind auch viele Werke entstanden.

<sup>19</sup><http://trauerfreuart.blogspot.com/2007/07/justus-georgius-schottel-ausfuhrliche.html> (22. 8. 2014.)

## 8. Literaturverzeichnis

### **Primärliteratur:**

Talanga, Tomislav, *Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache*, Osijek, 2006.

### **Sekundärliteratur:**

Dutz, Klaus D., *Sprachwissenschaft im 18. Jahrhundert*, Nodus Publikationen, Münster, 1973.

Eggers, Hans, *Deutsche Sprachgeschichte IV*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1972.-1977.

Otto, Karl F., *Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts*, Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1972.

Polenz, Peter von, *Geschichte der deutschen Sprache*, Berlin, 1978.

### **Internetquellen:**

[http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst\\_ludwig\\_i/article-110003002458.html](http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst_ludwig_i/article-110003002458.html)

[file:///D:/Hrvatska/Downloads/B0048892%20\(2\).pdf](file:///D:/Hrvatska/Downloads/B0048892%20(2).pdf)

[http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst\\_ludwig\\_i/article-110003002458.html](http://www.anhalt-bitterfeld.de/de/fuerst_ludwig_i/article-110003002458.html)

<https://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/lyrik/opitzly.htm>

<http://www.jstor.org/discover/10.2307/20655707?uid=3739256&uid=2&uid=4&sid=21104452065357>

<http://www.cyclopaedia.de/wiki/Aufrichtige-Tannengesellschaft>

<http://www.pohlw.de/literatur/sadl/barock/sprachge.htm>

<http://books.google.hr/books?id=uWhcbACSEJIC&pg=PA107&lpg=PA107&dq=sprachgesellschaften+von+charlotte+von+anhalt&source=bl&ots=tu0b-F2TWD&sig=Qk-yhNicLyoxaaQt2Y4s9NTYGn8&hl=hr&sa=X&ei=t1H3U-nJIsrvaJe5gqAN&ved=0CDkQ6AEwBA#v=onepage&q=sprachgesellschaften%20von%20charlotte%20von%20anhalt&f=false>

<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecialgeschichte/d-50620291.html>

[http://arcadia.ceid.upatras.gr/arcadia.eu/index.php?module=history\\_myth&pg\\_id=12&lang=de](http://arcadia.ceid.upatras.gr/arcadia.eu/index.php?module=history_myth&pg_id=12&lang=de)

<http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2012-06/schottelius>

<http://www.jstor.org/discover/10.2307/40502271?uid=3739256&uid=2&uid=4&sid=21104543870117>

<http://trauerfreuart.blogspot.com/2007/07/justus-georgius-schottel-ausfuhrliche.html>